**Ausstellung „Bittere Orangen“ zu Advent und Weihnachten**

**Statement von Frank Witzel, Pfarrer, Presseinfo**

Die Ausstellung „Bittere Orangen“ zeigt Formen moderner Sklaverei auf. Der Kurator der Ausstellung, Kulturanthropologe Prof. Gilles Reckinger aus Innsbruck und Luxemburg, hat dies selbst recherchiert und seine Erfahrungen sowohl wissenschaftlich korrekt als auch menschlich empathisch der Öffentlichkeit vorgestellt.

Um moderne Formen der Sklaverei zu vermeiden empfehlen wir beim Einkauf darauf zu achten, dass Waren ökologisch produziert, fair gehandelt und/oder regional angebaut werden. Zuverlässige Orientierung geben die verschiedenen Fair-Trade-Siegel, die Weltläden, Fair-Handelsorganisationen wie z.B. Gepa, El Puente, Contigo u.a., kirchliche Hilfswerke, lokale Partnerschaften von Kirchengemeinden und Aktionsgruppen. Auch Supermärkte haben immer häufiger ein Fair-Trade-Regal. Sie sind vertrauenswürdig, sofern sie Produkte mit einem anerkannten Fair-Trade-Siegel anbieten.

Einen guten Überblick über die gesamte Produktpalette bieten Weltläden im Weltladen-Dachverband e.V.. Siehe auch [**www.weltladen.de**](http://www.weltladen.de)

Bewusst eröffnen wir die Ausstellung gerade zum Ersten Advent. Das macht theologisch, spirituelle und ethisch Sinn.

Denn Advent und Weihnachten ist voller Gefühl, weil hier die tiefsten Sehnsüchte nach einem gelungenen Leben angesprochen werden – Licht im Dunkel, die heilige Familie, die gelingende Gemeinschaft, die Rettung der Welt, das ewige Leben, der offene Himmel …

Weil dem so ist, kann mit dieser seelischen Sehnsucht und emotionalen Kraft auch viel mobilisiert werden. Die Konsumwelt macht damit ihre Geschäfte. Wir selbst engagieren uns füreinander. Unsere Seele sucht passende Symbole im Innen und Außen.

Weil wir dabei uns selbst begegnen, stehen wir in der Gefahr, nur unsere Vorurteile und Weltsichten bestätigen zu wollen.

Aber Weihnachten ist auch das vollklommen Neue, das in die Welt kommt. Die Kindwerdung Gottes ist eine Revolution, eine Umwertung der Werte, ein radikaler Neuanfang. Der Advent bereiter uns auf die Störung vor, damit Weihnachten echt wird.

Die Bibel pflegt die „Option für die Armen“. Dies prägt in besonderer Weise die Weihnachtserzählungen und die mit ihr verbundenen Propheten. Gerade auf der Grundlage ihrer Sozialkritik entwickeln sie die messianische Hoffnung und geben dieses Erbe an uns durch die Weihnachtsgeschichten weiter.

Die Bibel erkennt die Einheit von Romantik und politischem Bewusstsein, Herzensfriede und materiellem Ausgleich, Himmel und Erde, Ewigkeit und Zeit, Engeln und Menschen. Das Spirituelle und das Politische bilden eine Einheit.

Ohne diese Einheit geraten wir in kräftezehrende Ideologie oder in abgehobene, selbstbezogene Innerlichkeit …

Und verpassen damit das Wunder der Weihnacht.

Vielmehr setzen Advent und Weihnachten den Anfang der Bibel und den Anfang der Welt wieder in Kraft:

„Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ Genesis 1, 31

Lesen wir im ersten Schöpfungsbericht der Bibel.

Advent und Weihnachten führen uns dabei zurück zu der einfachen Aussage:

Der eine Schöpfer begründet die Einheit der Menschheit. Darum sind wir eine Menschheitsfamilie, sind wir letztlich Brüder und Schwestern.

Der eine Erlöser zeigt uns in der Bergpredigt den Weg des geschwisterlichen und gelingenden Lebens. Darum können wir die eine Welt als Heimat für alle Menschen gestalten.

So halten wir fest: Das Gute ist möglich. Das Gute wächst durch das Gute.

Das Gute wird siegen, nicht weil wir Menschen so gut sind, sondern weil Gott gut ist und treu.

Hirschegg im November 2018